

Mehr Milch aus dem eigenen Grünland

Andreas Hönscher, Tengen

Mit steigenden Kraftfutter- und Energiepreisen bei sinkenden Milcherlösen ist eine hohe Grundfutterleistung nahezu unverzichtbar. Vor allem im grünlandstarken Allgäu und Alpenvorland ist kostengünstiges, qualitativ hochwertiges Grundfutter vom Grünland die entscheidende Größe für eine wirtschaftliche Milcherzeugung. Hohe Anteile an Gemeiner Rispe führen jedoch häufig zu Ertragsdepressionen. Um eine nachhaltige Grünlandverbesserung durch regelmäßige Nachsaat von Deutschen Weidelgräsern umsetzen zu können, investierte die Maschinengemeinschaft Legau GbR Ende 2007 in zwei Grünlandstriegel Güttler GreenMaster mit 6,40 und 7,70 m Arbeitsbreite.

Die Landwirte im Allgäu kämpfen in ihren Grünlandbeständen, wie vielerorts auch, mit zunehmenden Verungrasungen mit Gemeiner Rispe und einem ungenügenden Anteil an wertvollen Gräsern. Die Notwendigkeit zur nachhaltigen Grünlanderneuerung mittels Reparatursaat ließ bei zunächst fünf Landwirten in der Region Legau den Entschluss reifen in eine schlagkräftige Nachsaattechnik mit großer Arbeitsbreite zu investieren.

Einige Maschinenvorfürungen u.a. im württembergischen Allgäu führten schließlich zur Kaufentscheidung eines Güttler GreenMaster-Systems. Dieser Striegel verfügt über die geforderte hohe Flächenleistung, flexible Einsetzbarkeit von Striegel und Walze mit Saattechnik

und über erfahrungsgemäß sehr gute Feldaufgänge. Ende 2007 gründeten 19 Landwirte mit 700 ha eigenem Grünland die Maschinengemeinschaft Legau GbR und investieren in einen Güttler GreenMaster 640 für Betriebe mit kleineren Traktoren und in einen GreenMaster 770 für die größeren Grünlandbetriebe.

Ein kluger Vertrag macht's möglich

Die Ausgestaltung des GbR Vertrages hält das finanzielle Risiko in Grenzen und ermöglicht allen Mitgliedern eine unkomplizierte Nutzung der Maschinen. Die Einsatz-Organisation liegt in der Verantwortung eines Landwirts, Hubert Steinhauser.

Die zwei GreenMaster werden zu 100% über eine Bank fremdfinanziert. Der Grundbetrag von 400 € pro Betrieb und Jahr (Mindesteinnahmen 7.600 €) ist eine überschaubare Größe und für die beteiligten Landwirte wird das finanzielle Risiko minimiert. Mit dem eingezahlten Grundbetrag hat jeder Landwirt Anspruch auf eine bestimmte Einsatzfläche für den GreenMaster. So ist auch die Auslastung des Striegels gesichert.

Darüber hinaus wird nach zusätzlicher Einsatzfläche des Striegels und/oder der Walze mit Saattechnik abgerechnet. Bei Flächenleistungen von 4–5 ha/Stunde liegen die zusätzlichen Maschinenkosten bei 20 bis 25 €/ha plus Kosten für den eigenen Traktor in einem extrem

Ausschlaggebend für die Anschaffung des GreenMaster 770 war die hohe Flächenleistung.



günstigen Bereich. Ausschlaggebend hierfür ist die hohe Flächenleistung, die besonders beim GreenMaster 770 positiv auffällt.

Landwirte außerhalb der Maschinengemeinschaft können die Geräte nicht solo ausleihen – hier wird die Nachsaat als Dienstleistung inkl. Traktor und Fahrer angeboten.

Bewährungsprobe im Frühjahr 2008 – das Zeitfenster im Allgäu ist extrem knapp

Belüften der Grasnarbe, Entfernen abgestorbener Pflanzen, Beseitigen von Mäuse- und Maulwurfschäden und Bestockungsanregung der Gräser sowie die Etablierung von Deutschem Weidelgras sind die Hauptziele im Frühjahr. Lange, z.T. schneereiche Winter, nasse Wiesen im Frühjahr und ein schnelles Wachstum des Grünlands stellen nur einen kurzen Zeitraum für die Grünlandpflege zur Verfügung. Nach der Erfahrung von Hubert Steinhauser war die Sorge einiger Landwirte, den GreenMaster nicht termingerecht auf ihren Flächen einsetzen zu können im Nachhinein unberechtigt. „Wir alle waren von der Leistungsfähigkeit dieser beiden Maschinen positiv überrascht, 50 ha Tagesleistung waren durchaus machbar“, so ein erstes Fazit aus dem ersten Einsatzjahr.

Gemeine Rispe raus – Weidelgräser rein

Die Ertragsdepression der Gemeinen Rispe v.a. in den Folgeschnitten führt dazu, dass Bestände mit hohen Anteilen an Gemeiner Rispe erst nach dem ersten oder zweiten Schnitt intensiv bearbeitet werden.

Bei geeigneter Witterung (sonniges Wetter) und passenden Bodenverhältnissen wird der Harroflex-Striegel mit aggressiver Zinkenstellung solo eingesetzt. Intensives Striegeln, Abtrocknen der herausgekämmten Rispe, Schwaden und Abfahren zeigt oft eindrucksvoll den hohen Anteil der Gemeinen Rispe in den Beständen. In den vorhandenen Lücken kann im nächsten Schritt mit dem GreenMaster (Striegel + Walze + Saattechnik) nachgesät werden. Das „Einmassieren“ des Grassamens durch die Prismenwalze hat einen hohen An-

teil am Erfolg einer Grünlandsanierung und -nachsaat. Selbstverständlich entscheidet auch regelmäßiger Niederschlag und ausreichende Bodenfeuchte in den nächsten Wochen über den Erfolg der Maßnahme.



Ein hoher Anteil an Gemeiner Rispe führt zu Ertragsdepressionen.

Der Nachsaat-Erfolg hängt vom Wetter ab

Die Erfahrungen von Hubert Steinhauser und Roland Veit: „Der Feldaufgang auf Flächen, die vor der mehrwöchigen Trockenheit im Juni gesät wurden, war nicht zufrieden stellend, hier hat die Gemeine Rispe wieder Fuß gefasst“. Das Wetterrisiko lässt sich in der Landwirtschaft eben nicht ausschalten. Umso wichtiger ist es, dass die Einsätze mit leistungsstarken Geräten bei passender Witterung schlagkräftig ausgeführt werden können. Wenn möglich, setzen daher die Mitglieder der GbR wegen der größeren Arbeitsbreite bevorzugt den GreenMaster 770 ein.

Bei Neuansaat im zeitigen Frühjahr und bei Nachsaaten in der zweiten Jahreshälfte war 2007 das Wasser nicht der begrenzende Faktor beim Feldaufgang. „Diese Bestände entwickelten sich prächtig, die Bestände sind in einem Topzustand und die Steigerung der Milchleistung bei der Grünfütterung war mehr als deutlich zu erkennen. Mehr Milch aus dem eigenem Grundfutter bedeutet zugleich geringere finanzielle Ausgaben für Kraftfutter“, so die klare Aussage der beiden Landwirte.

Bedingt durch unterschiedliche Nutzungstermine und Bewirtschaftungsintensitäten konnte im Sommer die Bekämpfung der Gemeinen Rispe und die Nachsaat auf allen Betrieben ohne Wartezeiten durchgeführt werden. „Ein-

sätze im Sommer und im Herbst waren problemlos zu organisieren“, so die Erfahrung der Maschinengemeinschaft.

An einer regelmäßigen Grünlandnachsaat führt in dieser Region kein Weg vorbei. Eine intensive 5–6 Schnitt Nutzung verhindert bei allen Gräsern eine Naturverjüngung durch Samenbildung. Eine Teilnahme am Zuchtfortschritt wie beim Silomais ist ohnehin nur durch Nachsaat möglich.

Das nächste Frühjahr kommt bestimmt

„Mit den Erfahrungen aus diesem Jahr können wir noch weitere Aufträge als Lohneinsatz durchführen, die Kapazität der beiden GreenMaster ist mit 1.100 ha pro Saison noch nicht ausgereizt. Zusätzliche Einnahmen reduzieren zudem die Kosten für unsere Mitglieder“, so die Meinung von Roland Veit.

Um das Wetterrisiko für eine erfolgreiche Entwicklung der Grünlandbestände zu minimieren, ist es entscheidend, Nachsaaten regelmäßig durchzuführen. Am Besten jährlich. Ideal ist ein oder vielleicht sogar zwei Mal pro Jahr – wenn die Voraussetzungen günstig sind – einige kg Grassamen zu säen. Einmal 25 kg alle 3 Jahre oder jedes Jahr 8 kg ergeben in der Summe die gleichen Kosten. Der Erfolg einer regelmäßigen Nachsaat ist allerdings nachhaltiger.

Das Beobachten und Bewerten der intensiven Grünlandbestände im Hinblick auf Zusammensetzung, Lücken, unerwünschte Pflanzen sowie auf Düngung und optimale Schnittzeitpunkte wird zukünftig an Bedeutung gewinnen. Dazu gehört auch, die passende Zusammensetzung der Nachsaatmischung zu wählen. Leistungsstarke Grünlandbestände sind eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Milcherzeugung.



Andreas Hönscher

Fon 0 77 36/9 88 84
Fax 0 77 36/9 88 85

info@hoenscher-wv.de